

GRÜNDERFESTSPIELE: Zehn sogenannte Business-Angels unterstützen Geschäftsideen regionaler Gründer. Ebenso wichtig aber ist die auch ideelle Unterstützung und Beratung von erfahrenen Unternehmern für solche, die noch am Anfang stehen.



Kein Büro, sondern ein Porsche. Kein Mensch, sondern eine Kamera. Die Gründerfestspiele des Porsche-Zentrums Bayreuth gehen bei der Vorstellung zukunftsreicher Geschäftsideen ungewöhnliche Wege. Foto: Ralf Münch

Gründerfestspiele auf vier Rädern

„Pitch-Taxi“: Unternehmer stellen ihre Geschäftsidee bei einer Porschefahrt vor

BAYREUTH
Von Barbara Struller
und Stefan Schreiberlmeier

Während Johannes Garbarek noch auf seinen Einsatz wartet, hat Tim Röber seine Gründungsidee schon vorgestellt – und zwar in einem voll-elektrischen Porsche Taycan. Eine etwas andere Umgebung für die Vorstellung eines Geschäftsmodells, geschehen bei den Gründerfestspielen des Porsche-Zentrums Bayreuth. Zehn mögliche Förderer, die sich bei Geschäftsführer Kevin Richter gemeldet haben, wollen vielversprechende Unternehmensgründungen unterstützen, nach dem Motto: Aus der Region für die Region. Zwei dieser möglichen Unterstützer haben angekündigt, jeweils bis zu 100.000 Euro als finanzielle Beteiligung locker machen zu können. Eine Summe, bei der auch Richter erst einmal tief durchschnaufen musste, wie er erzählt. Es geht aber auch ein paar Nummern kleiner. Auch eine Summe von 5000 Euro ist ausgelobt.

Etwa eine halbe Stunde geht so eine Vorstellungsfahrt, aus der am Ende ein fünfminütiger Film entsteht, der dann den potenziellen

Förderern gezeigt wird. Dafür wurde der Porsche Taycan aufwendig mit entsprechender Video- und Audiotechnik versehen und auch ein eigens engagiertes professionel-

Zu meiner Person: Ich heiße Tim Röber, bin 25 Jahre alt und habe letzten Sommer mein Masterstudium an der Uni Bayreuth abgeschlossen. Seit vielen Jahren arbeite ich neben dem Studium auf unterschiedlichen Events der Fahrradbranche.

Zu meinem Business: Mit meinem Unternehmen LINY biete ich faire und nachhaltige Fahrräder in unvergleichlich modernem Design an.

Die Idee dazu kam mir: Auf meine Geschäftsidee kam ich durch die Überlegung, welches Verkehrsmittel ich persönlich in Zukunft nutzen möchte.



Tim Röber

les Videoteam ist mit an Bord. In eine Kamera sprechen und sich nicht mit Menschen zu unterhalten, das war für Tim Röber zunächst eine ungewöhnliche Situation. „Ich war schon etwas aufgeregt“, sagt er hinterher. Aber er habe sich schnell eingefunden und zeigt sich hinterher ganz zufrieden mit der Vorstellung seiner Gründungsidee. „Ich will die Fahrradproduktion nachhaltiger machen.“ Bislang würden sämtliche Bauteile überwiegend in China produziert, aber das sei auch in Deutschland möglich.

Mit Liny Bikes will er die Herstellung von langlebigen und fair produzierten Fahrrädern antreiben. „Das werden zunächst Fahrräder für den Alltagsgebrauch sein: für den Weg zur Arbeit oder zum Einkauf“, erklärt Röber. Stabil und auch wartungsarm: „Dass man damit auch im Winter fahren kann und sich nicht ständig Gedanken über die Kette oder Schaltung machen muss.“ Der 25-Jährige ist selbst begeisterter Radfahrer, hat sich sein Bike selbst nach eigenen Vorstellungen zusammengeschraubt.

Johannes Garbarek ist ein weiterer von insgesamt fünf Unternehmern, die ihre Gründungsidee am

Wochenende vorgestellt haben. Ahearo heißt der Audio-Kiosk, der im Journalismus eine Lücke schließen soll. Denn Zeitungen und Zeitschriften sind immer noch sehr text-

Zu meiner Person: Ich habe im vergangenen Jahr gemeinsam mit zwei Partnern die Bayreuther eLadeinfrastruktur GmbH gegründet und begeistere mich für alles, was mit Energie zu tun hat.

Zu meinem Business: Ladeinfrastruktur ist viel mehr als eine Ladesäule mit dem passenden Stecker, wir wollen Deutschland elektrifizieren. **Die Idee kam uns:** als Kunden von uns wissen wollten wie teuer das neue „Tanken“ des E-Autos sei und um wie viel sie den Abschlag bei den Stadtwerken erhöhen müssen.



Marius Körlin

und bildlastig – eine Hürde für viele, die sich mit Lesen schwer tun oder auch nicht immer lesen wollen; nicht umsonst haben Podcasts und Hörbücher einen Aufschwung erlebt. „Wir sind schon in Gesprächen mit verschiedenen großen Verlagen“, sagt Garbarek. Der Audio-Kiosk ist eine Plattform mit Zeitungen (fachspezifischen) Zeitschriften, die entweder von professionellen Sprechern oder auch mittels künstlicher Intelligenz (KI) eingelesen werden. Letzteres ist für den 35-Jährigen Gründer ein wichtiger Baustein für die Zukunft, denn KI ist bei Weitem keine blecherne, mechanische Stimme mehr und wird immer besser, je öfter sie zum Einsatz kommt; sie lernt sozusagen dazu. „Ich kann mir das vor allem bei kurzen Nachrichten vorstellen“, sagt Garbarek.

Mit dem jetzigen Start der Vorstellungsfahrten ist der Bewerberkreis übrigens nicht geschlossen, betont der Geschäftsführer.

Wer erst jetzt von den Möglichkeiten der Gründerfestspiele erfahren hat, könne sich weiterhin auf der Homepage des Porsche-Zentrums (www.porsche-bayreuth.de) informieren und anmelden.

Zu meiner Person: Mein Name ist Johannes Garbarek, ich bin 35 Jahre jung, Familienvater, gelernter Polsterer sowie Industriekaufmann und leidenschaftlicher Produktentwickler und Unternehmer. Ich bin seit dem Alter von sieben Jahren am PC und habe hier meine Passion gefunden, die es mir ermöglicht, nachhaltige Produkte und Projekte für unsere Gesellschaft zu entwickeln.

Zu meinem Business: Die ahearo-App ist der erste digitale Audio-Kiosk in Deutschland. Zeitschriften und Journalismus zum Hören, für Menschen, die lieber zuhören statt lesen.

Die Idee dazu kam mir/uns: Da ich seit Kindesalter an eine Lese- und Rechtschreibschwäche habe, war ich nie der gute Leser und habe lieber Hörspiele und Hörbücher gehört. Die Idee zu ahearo und dem digitalen Audio-Kiosk kam mir in einem Gespräch mit einer Journalistin auf der Kölner Möbelmesse.



Johannes Garbarek

Zu meiner Person: Friedhold Rehner, 65 Jahre, verheiratet, vier Kinder und seit über 40 Jahren in der Lichtwerbung und Werbetechnik zu Hause **Zu meinem Business:** Ein Werbemittel. **Die Idee dazu kam mir:** durch meinen Beruf und die Corona-Pandemie.



Friedhold Rehner

Zu meiner Person: Mein Name ist Carsten Detzer, ich bin in Bayreuth geboren und aufgewachsen.

Zu meinem Business: Ich habe den Kaffeefilter neu erfunden. Mit meinen Papierkaffeefiltern schmeckt der Kaffee nach Vanille, Karamell, Schokolade oder sonst jeder Geschmacksrichtung. Darauf habe ich sogar ein Patent.

Die Idee dazu kam mir: Ich war eingeladen an der Hochschule München, in einem Start-up-Pitch ein innovatives Getränk vorzustellen. Am Tag vor der Veranstaltung bin ich dann im Westpark in München spazieren gegangen und als ich zurück war, ist mir die Idee zu den Aroma-Filtern gekommen.



Carsten Detzer

So war's früher

Der Busbahnhof ist das Thema

VOR 25 JAHREN

Zu einem **Werkstattgespräch über die Zukunft des Marktplatzes** hatte der SPD-Ortsverein Bayreuth-Innenstadt in die Weinstube des Kolpinghauses eingeladen. Wie SPD-Kreisvorsitzender, Stadtrat Klaus Hamann deutlich machte, ging es den Sozialdemokraten vor allem darum zu erfahren, wie sich die Bayreuther die Belebung der Maximilianstraße vorstellen, wenn dort einmal keine Busse mehr fahren. Dazu brachte die gut zweistündige Diskussion aber nur zwei Vorschläge zustande: einen Biergarten, am besten in Verbindung mit der im Erdgeschoss des Alten Rathauses geplanten Gaststätte, und einen möglichst täglichen Blumen- und Viktualienmarkt. Umso lebhafter wurde allerdings die Frage diskutiert, ob der Markt ohne Stadtbuse überhaupt ein erstrebenswertes Ziel ist, wie der „Nordbayerische Kurier“ in der Ausgabe vom 24. Januar 1997 berichtete. Bürgermeister Wolfgang Kern und Rolf Monheim vertraten dabei die Meinung, dass die Busfahrt zum Markt ohne umzustiegen auch dann möglich sein sollte, wenn sich der zentrale Busbahnhof nicht mehr am Markt befände. Wie Kern erläuterte, waren sieben Stadtbushaltestellen vorgesehen, die quer durch Bayreuth fahren sollten. Er war der Ansicht, dass alle Linien eine Haltestelle am Markt bekommen müssten. Nur dass sie den Markt in seiner vollen Länge durchfahren müssten, wollte man künftig vermeiden. In der allgemeinen Diskussion ging es dann fast nur noch um den richtigen Platz für den Busbahnhof. Der Vorsitzende der SPD-Stadtratsfraktion, Werner Ponsel, erläuterte zunächst die Beschlusslage des Stadtrats. In der vorigen Legislaturperiode sei die Verlegung zum Luitpoldplatz fast einstimmig beschlossen worden. Es sei aber das Recht der Stadträte, eine Überprüfung des Beschlusses zu fordern. Stadträtin Petra Nölkel dagegen war der Meinung, dass der Stadtrat den einmal gefassten Beschluss auf keinen Fall mehr ändern sollte, weil der Beschluss eine wichtige Weichenstellung für die Stadtgestaltung sei. Mit Nachdruck wurde von vielen Rednern immer wieder die Forderung nach einer offiziellen Bürgerbefragung erhoben.

Übertragungswagen am Montag auf dem Campus kündigte der Kurier in derselben Ausgabe an. Die Universität Bayreuth würde am Montag, 27. Januar, im Wissenschaftsmagazin des Bayerischen Rundfunks (Bayern 2, 19.30 bis 20 Uhr) porträtiert. Der Übertragungswagen des Rundfunks sollte am Montag ab 10 Uhr auf dem zentralen Platz des Campus stehen. Die Reporter wollten den Tag über Impressionen aus Lehre, Forschung und Studentenleben vermitteln. Themen waren unter anderem der Studentenserver und das Glashaus.

VOR 50 JAHREN

In der Ausgabe vom 24. Januar 1972 berichtete der Kurier vom **Richtfest für die Hauptvermittlungsstelle des Fernmeldeamtes**. In Bayreuth wurde derzeit an drei Stellen für den Fernmeldebetrieb der Post gebaut: die Ortsvermittlungsstelle West an der Preuschwitzer Straße, ein neuer Fernmeldebaubezirk an der Weiherstraße im Industriegebiet und – die größte Baustelle – der Neu- und Erweiterungsbau der Hauptvermittlungsstelle in St. Johannis. Dieser Bau hatte drei Tage zuvor Richtfest. Der dreigeschossige Erweiterungsbau, der sich mit einer Grundfläche von 26,4 auf 14,6 Metern an das bereits bestehende Fernmeldeamtgebäude anschloss, war in 201 Arbeitstagen errichtet worden. Die Gesamtkosten der Baumaßnahmen beliefen sich auf etwa 3,8 Millionen Mark. Es würden noch vier Jahre vergehen, bis der Innenausbau fertig und die technischen Einrichtungen für rund sechs Millionen eingebaut und betriebsbereit wären. Dann aber sollte die neue automatische Fernvermittlungszentrale in der künftigen Universitätsstadt ihre Aufgabe für die folgenden 30 Jahre übernehmen. skg

Verleger und Herausgeber:

Dr. Laurent Fischer

Geschäftsführung:

Dr. Serge Schäfers

Chefredaktion

Nordbayerischer Kurier:

Marcel Auermann (Chefredakteur)

Otto Lapp (stv. Chefredakteur)

Chefreporter:

Otto Lapp

Verantwortlich für Anzeigen:

Stefan Sailer

HCS Medienwerk GmbH, Steinweg 51,

96450 Coburg;

Derzeit gültige Anzeigenpreisliste

Nr. 44 vom 1. Januar 2022.

Vertrieb:

BWP Bayreuther Werbe- und

Pressevertriebsgesellschaft mbH.

Monatlicher Bezugspreis 43,20 Euro

(inkl. Zustellung und der gesetzlichen

Mwst.); Postbezug: 46,50 Euro (inkl.

der gesetzlichen MwSt.).

Bei Nichtbelieferung im Falle

höherer Gewalt, bei Störungen

des Betriebsfriedens (Streik,

Aussperrung) bestehen keine

Ansprüche gegen den Verlag.

Abbestellungen schriftlich bis zum

5. des Vormonats beim Verlag.

Druck: Druckzentrum Hof.

Nordbayerischer
KURIER FRANKISCHE
Presse
Unabhängige und überparteiliche Tageszeitung

Für alle Anzeigenaufträge und Zeitungsbezug gilt als Gerichtsstand das Amtsgericht Bayreuth, auch im Mahnverfahren, ausdrücklich und schriftlich als vereinbart. Gezeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Gesamtdredaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Jede

Verwertung der urheberrechtlich geschützten Bild- und Textbeiträge sowie die Weiterverarbeitung der Online-Inhalte (Internet) sind ohne Genehmigung des Verlages unzulässig und strafbar.

Verlagssitz:

95448 Bayreuth, Theodor-Schmidt-Straße 17, Telefon: 0921 294-0.

Postanschrift:

Postfach 10 08 51,

95408 Bayreuth

KURIER im Internet:

www.kurier.de

E-Mail:

redaktion@kurier.de

kundenservice@kurier.de

Die Nordbayerischer Kurier Zeitungsverlag GmbH behält sich eine Nutzung ihrer Inhalte für kommerzielles Text- und Data-Mining (TDM) im Sinne von § 44b UrhG ausdrücklich vor.